

nahe bei ihm. Er ist rettungslos verloren. Da, jetzt ist er wieder im tiefen Wasser. — Gott stehe ihm bei! — Gott, höre mein Gebet!“

Während dieser Zeit war nun auch Frau Walter an die Seite ihres Mannes gekommen, und Beide verfolgten mit ängstlicher Spannung jede Bewegung Rüstig's und sahen dann wieder bestürzt nach den Hai'sschen, die nur einige Fuß weiter entfernt vom Ufer auftauchten. Der Kahn war glücklicher Weise gegen einen Felsen getrieben, wo er nicht vorwärts konnte, obgleich er die Brandung auf- und abwogte. Kam er glücklich zwischen dem Felsen im tiefen Wasser bis dahin, so konnte man ihn für gerettet ansehen. Es gab einen Moment unaussprechlicher Angst, endlich erreichte Rüstig das Riff, klammerte seine Hand in den Felsen ein und kletterte daran in die Höhe.

„Er ist gerettet“, flüsterte Frau Walter halb ohnmächtig.

„Ja, Gott sei gelobt! er ist gerettet“, erwiderte Herr Walter, als er Rüstig auf dem Felsen Fuß fassen sah, wo das Wasser ihm kaum bis zu den Knöcheln stieg. „Jetzt hat er nur noch drei Schritte durch das seichte Wasser bis zum Boote.“

Wirklich war Rüstig schon über den Felsen geschritten und hatte das äußerste Ende des Bootes gefaßt.

„Gott sei es gedankt! Nun ist er im Boote“, rief Wilhelm aus.

„Ja, wir können die Güte des Himmels nicht genug preisen, wenn wir hier auf diese Ungeheuer blicken, die glücklicher Weise diesmal ihre Beute verfehlt haben“, sagte Herr Walter.

Wilhelm. Sieh, Vater, jetzt nimmt er den Bootshaken und stößt das Schiff vom Riff ab in's tiefe Wasser, nun ist er ganz gerettet.

Dies war aber leider nicht der Fall, denn das Boot war so heftig gegen die Felsen geschleudert worden, daß es ein großes Loch in den Boden bekommen hatte und sich augenblicklich mit Wasser